

SONNTAGSLESUNGEN

10. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 2 Kor 4,13-5,1

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Voller Hoffnung und Zuversicht spricht Paulus über seinen Auferstehungsglauben. Er fühlt sich darin so eng mit den Frauen und Männern in Korinth verbunden, dass ihn das seine aktuelle Not fast vergessen lässt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In 2 Kor 4 spricht Paulus zunächst davon, wie die Christusbeziehung seit seiner Bekehrung sein Leben prägt. Die Kraft Gottes befähigt ihn zu einem Handeln, das Widrigkeiten standhält und weit über das hinausgeht, was er aus sich tun könnte. Ab V. 12 beschreibt er, welche Folgen die Verbundenheit mit Christus für die Gemeinde hat, hier im irdischen Leben und darüber hinaus.

Die Leseordnung grenzt den Text nach hinten etwas eigenwillig ab: V. 5,1 ist nicht der Abschluss des vorangegangenen Gedankens, sondern der Auftakt zu einem neuen Abschnitt. 5,1 bietet zwar ein beeindruckendes Bild für den Übergang vom irdischen ins neue Leben. Der Gedankengang der Lesung bleibt jedoch klarer, wenn dieser Vers nicht gelesen wird.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Korinth

Schwestern und Brüder!

4,13 Wir haben den **gleichen** Geist des Glaubens,
von dem es in der Schrift heißt:

Ich habe **geglaubt**, darum habe ich **geredet**.

Auch **wir** glauben und darum reden wir.

14 Denn wir wissen,

dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat,
auch uns mit Jesus auferwecken
und uns zusammen mit euch vor sich stellen wird.

-
- 15 Alles tun wir **euret wegen**,
damit immer mehr Menschen
aufgrund der überreich gewordenen Gnade
den Dank vervielfachen
zur Verherrlichung Gottes.
- 16 Darum werden wir nicht müde;
wenn auch unser **äußerer** Mensch **aufgerieben** wird,
der **innere** wird Tag für Tag **erneuert**.
- 17 Denn die **kleine Last** unserer gegenwärtigen Not
schafft uns in maßlosem Übermaß
ein **ewiges Gewicht** an Herrlichkeit,
- 18 uns, die wir nicht auf das Sichtbare,
sondern auf das **Unsichtbare** blicken;
denn das Sichtbare ist vergänglich,
das Unsichtbare ist ewig.
- 5,1 Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird,
dann haben wir eine Wohnung von Gott,
ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Vortrag der Lesung hat eine „technische“ und eine spirituelle Dimension:

„Technisch“ sollte darauf geachtet werden, dass das Psalmzitat in V. 13 tatsächlich als Zitat erkannt werden kann. Zudem ist langsames, aber zugleich lebhaftes, den Mitfeiernden zugewandtes Lesen Voraussetzung dafür, dass sich der dichte, intensive Text „setzen“, nachklingen und ankommen kann.

Das leitet zugleich zur spirituellen Dimension über: In den Sätzen des Paulus scheinen Schwierigkeiten, Bedrängnis und Not durch, ohne dass er dies hier näher ausführen würde. Denn gerade in diesen Versen ist er so deutlich von seinem tiefen Glauben an die Auferweckung Jesu, der Menschen in Korinth und seiner selbst überzeugt, dass dies bereits intensiv in seinen Alltag hineinwirkt. Stellen Sie sich einen Menschen vor, der Not aus eigener, aktueller Erfahrung kennt und trotzdem von innen heraus strahlt.

d. Besondere Vorleseform

Eine Übersetzung des Textes, die den griechischen Urtext besonders nachempfunden und sprachlich besonders gelungen ist, ist die von Fridolin Stier. Sie hebt die paulinischen Gegensätze besonders gut heraus. Ein Lesevorschlag findet sich beim 9. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B.

3. Textauslegung

Die Lesung beginnt mit einem Schriftzitat: „Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet“ ist eine wörtliche Wiedergabe von Ps 116,10 in der Fassung der Septuaginta, der griechischen Übersetzung des Ersten Testaments. Dieses aus dem Psalm entlehene Bekenntnisstichwort – Glauben und davon reden – setzt Paulus im nächsten Vers konkret um: Da Gott Jesus von den Toten erweckt hat, wird er auch Paulus und die Menschen in Korinth auferwecken und alle zusammen „vor sich“, also vor Gott, stellen.

Paulus beschreibt die Auferweckung hier als ein zutiefst gemeinschaftliches Ereignis. Die enge persönliche Verbundenheit, die er mit der von ihm gegründeten Gemeinde in Korinth empfindet, findet ihren Höhepunkt in der Aussicht auf die bleibende Gemeinschaft in der Auferweckung. Der Glaube an diese gemeinsame Perspektive trägt auch zu der inneren Erneuerung bei, die Paulus die äußere Belastung vergessen lässt (V. 16).

V. 17-18 führt diesen Gedanken weiter. Die gegenwärtige Not (wörtlich: Bedrängnis) wird geradezu zum Motor für ein „ewiges Gewicht an Herrlichkeit“, das daraus resultiert. Das sollte nicht als „Jenseitsvertröstung“ missverstanden werden: Die Lesung zeigt deutlich, wie stark sich dieses unsichtbare, „ewige Gewicht an Herrlichkeit“ für Paulus bereits in der bedrängenden Gegenwart auswirkt. Der tiefe Glaube an die zukünftige Auferweckung wirkt so intensiv ins Jetzt hinein, dass die notvolle Gegenwart nicht nur ihren Schrecken verliert, sondern sich transformiert. Auch wenn die Auferweckung erst noch bevorsteht, ist sie doch nicht nur ein zukünftiges Ereignis, sondern wird für Paulus ein Stück weit schon zur Auferstehung mitten im Leben. Denn Paulus lässt sich – gemeinsam mit den Frauen und Männern in Korinth – stärker vom Unsichtbaren, Ewigen bestimmen als vom Sichtbaren, Vergänglichen (V. 18).

Jesus von Nazaret hat – in ganz anderen Zusammenhängen, aber auf der Ebene der persönlichen Erfahrung und auch „theologisch-strukturell“ durchaus ähnlich – davon gesprochen, dass das Königtum Gottes bereits ganz nah herangekommen, ja in der Gegenwart bereits anfanghaft konkret erfahrbar ist. Die Lesung ist damit auch ein Beispiel dafür, wie stark Paulus die Kernanliegen der jesuanischen Verkündigung aufgenommen hat – obwohl er völlig andere Worte wählt als Jesus das vermutlich jemals getan hätte.

Detlef Hecking, lic. theol.